



**UWE LEUSCHNER**

## „Europa hätte das Nachsehen“

WCR-Vorstand fürchtet Erschwernisse für deutsche Unternehmen.

**U**we Leuschner ist Vizepräsident der Bahn-Tochter Schenker Logistics und sitzt im Vorstand des Wirtschaftsclubs Russland (WCR). Der WCR hat 126 Mitgliedsfirmen und will die ökonomischen Beziehungen zu Russland festigen. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen zeigt sich Leuschner jedoch besorgt.

**Herr Leuschner, Russland verkauft China Gas für 400 Milliarden Dollar. Sollen sich die Europäer sorgen?**

Hinter der in Schanghai vereinbarten Lieferung steckt weit mehr. Staatspräsident Wladimir Putin reagiert damit auf die Sanktionen der EU und wendet sich nach Asien - mit unabsehbaren Folgen für die Wirtschaft Westeuropas. Wir dürfen nicht zulassen, dass Russland die chinesische Karte spielt.

**Wie sähe das aus?**

Schon im kommenden Jahr soll unter Russlands Führung die „Eurasische Union“ starten, ein gemeinsamer Wirtschaftsraum mit vielen ehemaligen GUS-Staaten. Gelingt China ein Assoziierungsabkommen, hät-

ten die Europäer das Nachsehen.

**Was wäre schlimm daran?**

Chinesischen Firmen würde das den Eintritt nach Russland deutlich erleichtern. Schon jetzt drängen sie darauf, entlang der vor zwei Jahren in Betrieb genommenen, 11 000 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Duisburg-Chongqing eigene Betriebe zu errichten. Auf der russischen Seite des Grenzflusses Amur haben Chinesen die einheimische Bevölkerung bereits weitgehend verdrängt. Am Mittwoch wurde offiziell vereinbart, nun eine Brücke über den Fluss zu bauen.

**Spüren Europäer Behinderungen?**

Bislang nur indirekt. Der nach Ausbruch der Ukraine-Krise hochgesetzte Zinssatz macht es vor allem Mittelständlern schwerer, im Land zu investieren. Die Abwertung des Rubels um 20 Prozent senkt zudem die Inlandskaufkraft, was Autoimporteure wie Ford oder VW zu spüren bekommen.

**Was hören Sie aus den deutschen**

**Unternehmen?**

Viele klagen, dass sie seit der Krise bei Ausschreibungen stärker behindert werden. Das gilt insbesondere für die Baustellen der zehn Austragungsorte für die Fußball-WM 2018. Betroffen sind hier nicht nur Bauunternehmen, sondern auch Wasseraufbereitungsfirmen, Turbinenhersteller oder Stromversorger.

**Droht der Zollkrieg, falls die EU weitere Sanktionen verhängt?**

Ein offener eher nicht. Schließlich füllt sich das russische Staatsbudget zu 50 Prozent durch Zolleinnahmen. Diese Quelle würde dann versiegen. Wir rechnen aber damit, dass es zu größeren Behinderungen käme - etwa bei „zeitweisen Einfuhren“ wie Baumaschinen oder wichtigen Produktionskomponenten. Die zusätzliche Bürokratisierung würde den Handel verkomplizieren. Wir hoffen, dass es nicht so weit kommt.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Die Fragen stellte **Christoph Schlautmann**.



**Vorstand Leuschner:** „Wir dürfen nicht zulassen, dass Russland die chinesische Karte spielt.“